

ESTUDIANTES BULLETIN

Offizielles Organ des Vereins Estudiantes de los buenos borriquitos

NUMMER 286

Dienstag, 26. Oktober 2010
Auflage: 32 Exemplare
Umfang 17 Seiten

www.estudiantes.ch

Redaktion

Frantz Gisler

Beitragslieferanten

Arkus Myffel
Florian
Jacques Müller
Limmatnix
Toni Gisler
Ursula Mächler
Walti Weber

Aus dem Inhalt

In eigener Sache...die Seite der Redaktion

Protokoll der Vorstandssitzung

Besuch bei der Wasserschutzpolizei

EB-Rätsel mit Florian

Die Seite des Läufers

Die Reise auf dem Amazonas von Belem nach Iquitos
Der spannende Bericht unserer Reisenden

Bericht Haxenessen

Veranstaltungen

Redaktionsschluss für Bulletin Nummer 287: Sonntag, 14. Dezember 2010

IN EIGENER SACHE.....die Seite der Redaktion

Liebe Bulletinleserinnen, liebe Bulletinleser

In dieser Ausgabe halten wir Rückschau auf die durchgeführten Anlässe. Höhepunkte waren die Besichtigung der Wasserschutzpolizei, worüber unsere Limmatnixe berichtet. Der Kameramann war auch beim Haxenessen zugegen, davon profitieren auch die Bulletin Leserinnen und Leser.

Ausschau gibt es zu halten auch den vorgesehenen Bowling Abend. Bitte entsprechendes Blatt beachten und auch Anmeldetermin einhalten. Zudem steht der traditionelle Silvesterlauf durch die Strassen der Zürcher Innenstadt vor der Türe. Es darf erwartet werden, dass daran wieder etliche Estudiantlerinnen und Estudiantler teilnehmen werden. Für alle, die noch nie dabei waren sei gesagt, es ist ein wunderschönes Erlebnis, für das es sich lohnt, einige Schweisstropfen zu vergeuden.

Bald ist wieder Generalversammlungszeit. Der Anlass findet am Samstag, 22. Januar 2011 statt, wiederum im Restaurant Sommerau Ticino in Dietikon. Es gilt, schon jetzt den Termin freizuhalten. Mitglieder werden um die Jahreswende herum eine Einladung mit der Traktandenliste erhalten. Apropos Mitglieder, wer noch nicht ist und es gerne werden möchte, nichts Einfacheres als das. Untenstehenden Talon ausfüllen und einsenden!

Und wie immer an dieser Stelle zwei wichtige Adressen für unsere Mitglieder.

ESTUDIANTES BULLETIN
Redaktion
Frantz Gisler
Wehntalerstrasse 596a
8046 Zürich-Affoltern
E-Mail: maffei.gisler@bluewin.ch

Toni Gisler
Hängertenstrasse 21
8104 Weiningen

Die wichtigste Homepage lautet: www.estudiantes.ch. Auf dieser werden immer wieder aktuell die bevorstehenden Aktivitäten angekündigt. Ebenso sind Fotos von Anlässen und auch das Bulletin abrufbar.

Viel Vergnügen beim Lesen dieser Bulletin-Ausgabe wünscht euch

Die Redaktion

Der nachstehende Talon ist von Beitrittswilligen, die natürlich herzlich willkommen sind, eigenhändig auszufüllen und unterschrieben an den Vorsitzenden des Vorstandes, Toni Gisler (Adresse siehe oben) zu senden.

Ja, ich möchte gerne dem Verein Estudiantes de los buenos borriquitos als Mitglied beitreten.

Vorname _____ Name _____

Strasse, Postleitzahl und Wohnort _____

Telefon Nummer Privat _____ Geschäft _____

Telefon Nummer Natel _____ E-Mail-Adresse: _____

Geburtsdatum _____ Unterschrift _____

Der Mitgliederbeitrag beläuft sich auf jährlich Fr. 40.--.
Postcheckkonto Estudiantes 80-10119-4

PROTOKOLL DER VORSTANDSSITZUNG – PROTOKOLL DER VORSTANDSSITZUNG

Am 25.8.2010 traf sich der Vorstand bei Frantz zu seiner vierten Sitzung im Vereinsjahr 2010. Erfreulicherweise konnten alle Vorstandsmitglieder daran teilnehmen.

PROTOKOLL DER LETZTEN SITZUNG

Das Protokoll der letzten Sitzung wurde im Bulletin No. 285 abgedruckt. Es gab keine Einsprachen dazu.

FINANZEN

Finanziell sind wir weiterhin auf Plan. Die Curling-Abrechnung (CHF 400.—als Vereinsbeitrag) konnte schlussendlich erledigt werden. Nur noch 2 Mitglieder haben den Jahresbeitrag noch nicht bezahlt und werden demnächst nochmals persönlich gemahnt. Der verfügbare finanzielle Bestand beträgt rund CHF 2'800.--.

GV 2010

Die Generalversammlung – wiederum im Restaurant Tivoli Sommerau in Dietikon geplant – wird voraussichtlich am Samstag 22. Januar 2011 stattfinden. Denis nimmt die Vorreservation vor.

BULLETIN

Das nächste Bulletin 286 erscheint Mitte September. Erwartet werden bebilderte Berichte von der Seepolizei und vom Haxenessen.

HOMEPAGE

www.estudiantes.ch. Ist wiederum durch Walti à-jour gebracht worden, die letzten Bulletins sowie die nächsten Anlässe können also auch on-line gelesen werden.

VARIA

Die nächste Sitzung wird am Montag 11.10.2010 bei Denis stattfinden.

Walti + Christine vermelden den Umzug auf den Mutschellen und sind ab 1.10.2010 am Gartenweg 25A in 8965 Berikon unter der Telefonnummer 056 631 58 77 zu erreichen. Die Nummer des neuen Auto-Kontrollschildes wird später noch bekanntgegeben.

ANLAESSE

Die letzten durchgeführten Anlässe wurden sehr zahlreich besucht. Die Wanderung auf dem Oberiberg lockte einige Wanderer an (Bericht bereits im letzten Bulletin). Auch die Seepolizei lockte am 13.8.2010 insgesamt 21 Mitglieder / Freunde an. Die interessanten Ausführungen und die rasante Bootsfahrt über den Zürichsee liessen wir schlussendlich bei einem gemeinsamen Pizzaessen gemütlich ausklingen.

Die nächste – bereits Tradition gewordene – Veranstaltung findet am 27.8.2010 im Zeughauskeller statt (Haxenschmaus). Bereits haben sich zahlreiche Hungerige bei Walti angemeldet.

Verschoben werden müssen aber leider zwei sportliche Anlässe: sowohl die Besteigung des sogenannten leichtesten 4000-er Berges (Breithorn) wie auch die Begehung des Säntis müssen aus terminlichen Gründen auf nächstes Jahr verschoben werden.

Damit wir doch nicht rosten, werden wir wohl Ende Oktober noch einen Bowling – Abend einflechten. Noch offen ist der Besuch des Trammuseums in der Burgwies (November).

Genauere Daten werden wie üblich im Bulletin noch publiziert.

PROTOKOLL DER VORSTANDSSITZUNG – PROTOKOLL DER VORSTANDSSITZUNG

PROTOKOLL DER VORSTANDSSITZUNG – PROTOKOLL DER VORSTANDSSITZUNG

Am 11.10.2010 traf sich der Vorstand bei Denis und Astrid zu seiner fünften Sitzung im Vereinsjahr 2010. Erfreulicherweise konnten alle Vorstandsmitglieder daran teilnehmen.

PROTOKOLL DER LETZTEN SITZUNG

Das Protokoll der letzten Sitzung (im Bulletin No. 286 abgedruckt) wurde vorab gelesen. Es gab keine Einsprachen dazu.

FINANZEN

Die Mitgliederbeiträge sind bis auf einen einzigen in der Zwischenzeit eingegangen. Denis ist weiterhin daran, auch diesen mit allen Mitteln „einzutreiben“. Der verfügbare finanzielle Bestand beträgt zur Zeit rund CHF 2'670 und liegt somit im Plan. Dies auch bedingt durch diverse Spenden respektive nicht berechneten Kosten (z.B. Webauftritt CHF 17.—/Jahr und laufend 10.60/Monat, Geburtstagskärtchen, Porti etc.).

GV 2010

Die nächste GV findet definitiv am Samstag 22. Januar 2011 in der Sommerau Ticino in Dietikon statt. Gemäss heutigem Stand, stellt sich der Vorstand für ein weiteres Jahr zur Verfügung. Nach wie vor sind wir offen, auch weitere Mitglieder im Vorstand willkommen zu heissen. Es genügt dazu Kontaktaufnahme mit einem bisherigen Vorstandsmitglied. Auch an dieser GV wird Walti wiederum einen bildlich und musikalisch umrahmten Jahresbericht präsentieren. Das weitere Programm wird an der nächsten Sitzung definiert, ebenso wie das Budget.

MITGLIEDERBESTAND

Patricia Egli, praktisch seit Geburt in unserem Verein Mitglied, hat uns schriftlich den Austritt bekanntgegeben, was wir natürlich sehr bedauern (aber auch verstehen). Dafür präsentierte Walti stolz zwei neue Mitglieder aus seinem Verwandtenkreis (Cousin). Wir heissen deshalb Willy und Suzanne Weber, Enzianstrasse 1, 8953 Dietikon herzlich in unserem Verein willkommen. Die Beiden waren bereits in der Masoala-Halle und bei der Seepolizei gerngesehene Gäste.

BULLETIN

Das nächste Bulletin 286 erscheint verspätet, da noch einige Berichte nicht vollständig erstellt werden konnten. Erwartet werden bebilderte Berichte (Seepolizei und Haxenessen).

HOME PAGE

www.estudiantes.ch. Ist wiederum durch Walti à-jour gebracht worden, die letzten Bulletins sowie die nächsten Anlässe können also auch on-line gelesen werden.

VARIA

Die nächste Sitzung wird am 13.12.2010 bei Walti auf dem Mutschellen stattfinden. Denis ist zudem vom 21.10. bis 10.11.2010 abwesend.

ANLAESSE

Der Haxenschmaus lockte wiederum einige Mitglieder in den Zeughauskeller. Diesmal mussten wir sogar an zwei Tische platziert werden, um den enormen Andrang zu bewältigen. Bis auf die letzte Haxe wurde alles rübis-und-stübis vertilgt. Für den Freitag 19.11. wird ein Bowling-Abend in Seebach eingeschoben. Darnach folgt am 12.12.2010 der Silvesterlauf durch die Zürcher Innenstadt. Der Besuch des Trammuseums wird dann wohl auf das nächste Jahr verschoben.

PROTOKOLL DER VORSTANDSSITZUNG – PROTOKOLL DER VORSTANDSSITZUNG

Besuch bei der Wasserschutzpolizei der Stadt Zürich – Sünnele und Böötle?

Am Freitag, 13. August 2010 um 19 Uhr trafen sich 21 EstudianterInnen und Freunde beim Dienstgebäude Tiefenbrunnen und wurden vom Wachtchef Daniel Seeger höchstpersönlich begrüsst.

Zuerst nahmen wir in der grossen Halle auf Bänken Platz, um uns einen Film über die Wasserschutzpolizei anzuschauen. Im Volksmund Seepolizei genannt, kümmert sie sich auch um Flüsse und Bäche auf Stadtgebiet. Der Film war nicht mehr ganz taufrisch, aber sehr informativ. Die Rettung von Schwimmern in Not mitsamt Abtransport durch die Rega, das Löschen eines brennenden Schiffs und das Errichten einer Ölsperre auf der Limmat wurden in Szene gesetzt. Weniger spektakulär, da unter Wasser, war das Reparieren der Befestigung einer Boje am Seegrund, das Durchtrennen der Kette ein ‚Chrampf‘. Wie kommt Mann oder inzwischen auch Frau zur Wasserschutzpolizei? Der Weg führt über die normale Ausbildung zum Polizisten und 2-4 Jahre Berufserfahrung. Alle Wasserschutzpolizisten können also auch Bussen ausstellen und helfen im Winter im Polizeidienst aus. Immer gut ist handwerkliches Geschick, neben Schwimmen ist das Tauchen die wichtigste Voraussetzung. Wachtchef Seeger, der als Tauchlehrer selber Kollegen ausbildet, wollte natürlich wissen, ob es unter uns Taucher gab. Nöbe als Hobbytaucher konnte zwar mit der Anzahl Tauchgänge bei weitem nicht mithalten, wie unter Tauchern üblich machten sie aber gleich ‚Duzis‘ und versanken in ein angeregtes Gespräch. Glücklicherweise tauchten sie bald wieder auf. Der Wachtchef nahm auch Stellung zum Fall eines Jamaikaners, der vor einigen Tagen in der Limmat ertrunken war. Er klärte uns darüber auf, dass an der Limmat Weidlinge stationiert sind, mit denen auch ein Laie zu einem Ertrinkenden gelangen könne. In Kästen sind Rettungsringe zu finden, leider werden sie immer wieder entwendet.

Ganz nach Danis Gusto quetschten wir uns nun alle ins Tauchermuseum, wie sich die Froschmänner in ihre Anzüge zwängen. Die Fortschritte bei der Ausrüstung waren unverkennbar. Fotografieren unter Wasser war einst etwas spezielles, heute tun es viele und so mancher beschädigt dabei aus Unachtsamkeit die Unterwasserwelt. Mangels eines Freiwilligen mussten wir aufs Ausprobieren der Dekompressionskammer leider verzichten. Mit ihr wurden früher Personen nach Tauchunfällen ins Universitätsspital transportiert und dort in eine grössere Variante überführt. Uns wurde es allmählich auch zu eng, so wechselten wir zur Werkstatt ins Reich des Bootswartes. Er stellt übrigens die Weidlinge selber her auf Basis eines Negativs, da sie nirgends mehr gekauft werden können. Neben der Malerei gibt es eine Schreinerei und eine Schlosserei.

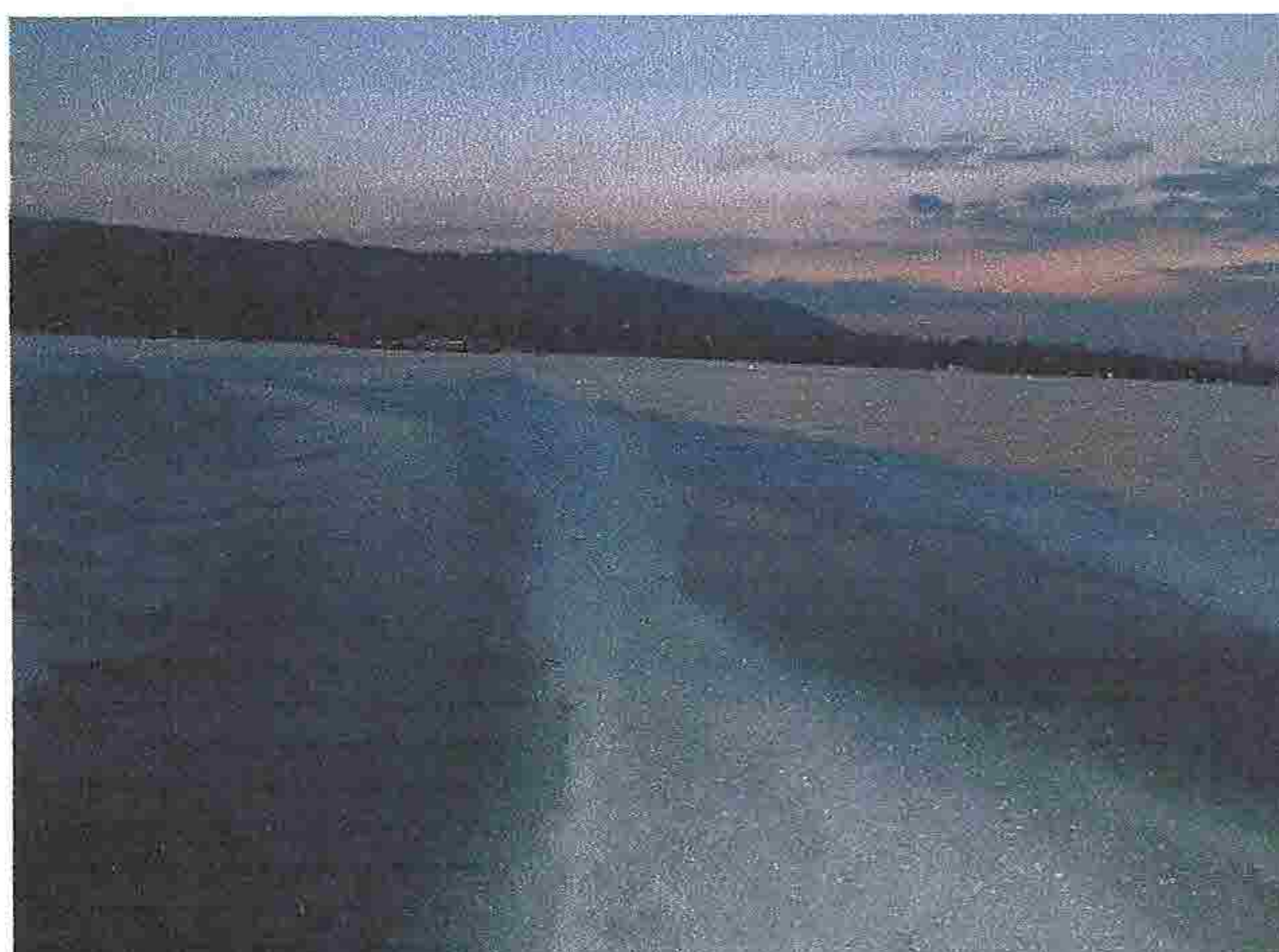
Jetzt folgte der Höhepunkt, die Sonnenuntergangsfahrt zum Mythenquai mit dem Flaggschiff P1. Unter Deck entdeckten wir einen Aufenthaltsraum und sogar ein WC. Doch wir hielten lieber unsere Nasen in den Fahrtwind oder schauten dem Kapitän über die Schulter. Der gab jenseits der Uferzone kräftig Gas zur Freude des Publikums. Alex übermittelte unterdessen der Pizzeria unsere Bestellung. Kaum hatten wir am Mythenquai angelegt, standen wir ganz allein mitten in der Kommandozentrale. Der Duft von köstlichem Essen hatte wohl alle Polizisten in die Küche gelockt. Die Zentrale selber sah doch eher etwas von gestern aus. Sie wird auch schon bald rundum erneuert. Hier also kommen die Notrufe herein. Der Funk meldete sich immer wieder, es blieb aber ruhig. So hässliche Dinge wie das Bergen einer Leiche aus der Badewanne sind sehr selten. Ansonsten gibt es auch Banales wie das Einweisen von Schiffen an einen Standplatz. Dabei helfen die abgebildeten Hafenanlagen. Mit dem Radar bestimmten wir die Position eines der Kursschiffe. Die Zeit verging wie im Flug. Auf dem Rückweg nahmen wir noch einen Kollegen mit. Da es inzwischen schon fast dunkel war, konnten wir die Funktion des Radars auf der modernen Schiffsbrücke richtig testen. Kapitän Seeger kratzte nochmals die Kurven. Das Wasser spritzte, der Motor dröhnte, gefolgt von einem brüsken Bremsmanöver.

Zurück im Tiefenbrunnen knurrten so langsam unsere Mägen. Wir verabschiedeten uns von unserem kundigen Führer. Wir hatten etwas überzogen, aber dafür bekamen wir keine Busse. Die Vorhut schickten wir mit dem Auto zur Pizzeria Capri. Die übrige Schar kaperte das 4er Tram. Dank Alex' Organisationstalents standen im Nu Suppe und Salate sowie Pasta und Pizza auf dem Tisch.

Die Limmatnixen

Besuch bei der Wasserschutzpolizei

Freitag, 13. August 2010



EB-RÄTSEL mit Florian

1	2		3		4	5	6		7		8	9	10		11
12					13								14	15	
16		17		18					19	20					
21						22		23					24		25
						26						27			
		28		29						30	31				
32	33					34	35								36
37			38		39					40			41	42	
43		44		45							46				
		47	48							49				50	
51	52			53					54	55			56		
57				58		59			60				61		
62			63						64				65		
66					67		68		69	70			71		
72						73				74					

Waagrecht 1 Lauf im September / 12 Doppelvokal / 13 vollständig / 14 Versammlung / 16 kanad. Hauptstadt / 19 Estudiantler / 21 ehem. Sowjet. Staatschef / 24 afrik. Strom / 26 Telefon (engl.) / 27 Lebensluft / 28 poln. Währung (y=i) / 30 jetzt / 32 Zürcher Nationalrätin / 34 Wiederhall / 37 er (frz.) / 38 Estudiantlerin / 40 jüd. Staat / 43 Glarner Dorf / 45 Einsiedler / 46 Gebremsten / 47 bei / 49 Religiosität / 51 Estudiantler / 54 deutsche Popsängerin / 56 Pronom / 57 Straussenart / 58 sie (frz.) / 60 Englisch-Freundliches Ufer (Abk.) / 61 Feinschnitttabak / 62 füttern / 64 Autokennz. eines CH-Kt. / 65 Estudiantler (Kurzform) / 66 Schweizer National-Fussballer / 67 König (frz.) / 69 Estudiantler / 71 Tessiner Aussichtsberg / 72 Imbiss / 73 Riesenschlange / 74 Alpenblume

Senkrecht 1 Erdkunde / 2 Estudiantler / 3 Estudiantlerin / 4 Staatshaushalt / 5 nein (engl.) / 6 ehem. CH. Bundesrat / 7 John's Vorname / 8 Traumgespenst / 9 Kanton / 10 Estudiantler / 11 und (frz.) / 15 Kontinent / 17 Estudiantlerin / 18 Initialen von Walter Aber / 20 englischer Fussballer / 22 Segelstange / 23 empor arbeiten / 25 Initialen von Luc Marugg / 27 Estudiantlerin / 29 Wüsteninsel / 31 Estudiantlerin / 33 Nebenfluss des Rheins / 35 Spitze (ital.) / 36 Empfindsamkeiten / 39 spannender Krimi / 41 arab. Emirat / 42 Doppelvokal / 44 Estudiantlerin / 48 auch nicht (frz.) / 49 Kuhantilope / 50 Teil von Nigeria / 51 Estudiantler / 52 ehem. US-Schauspieler / 53 Hühnerprodukt / 55 Zierpflanze / 59 Angeber / 61 Schiedsrichter (Abk.) / 63 Halber Esels Chef / (Abk.) / 68 In Ordnung (Abk.) / 70 ägypt. Sonnengott

Die Seite des Läufers

Wie fast alle Jahre wieder waren auch 2010 Estudiantlerinnen und Estudiantler unter den Tausenden von Läuferinnen und Läufern des 31. Greifenseelaufes. Am Samstag, 18. September 2010, bei idealen Lauf-Temperaturen – nur der Wind störte ab und zu bei gewissen Passagen – waren nicht nur die Stars Viktor Röthlin und Christian Belz, diverse afrikanische Läuferinnen und Läufer, sondern auch Margrit Maffei und Frantz Gisler am Start. Beide waren nicht austrainiert, also nicht in Bestform. Dennoch wagten sie sich mutig an den Start.

Als erste wurde Margrit Maffei zusammen mit über 250 Frauen an den Start geschickt. Sie musste 5,5 Kilometer zurücklegen. Die Strecke führte von Niederuster, dem See entlang nach Riedikon und von dort über die ansteigende Strasse hinauf zum Kirchenhügel und schlussendlich auf die Zielstrecke bei der Zürichstrasse im Zentrum von Uster.

Margrit hielt von Beginn weg ihr Tempo und konnte dieses bis ins Ziel hochhalten. Dadurch konnte sie auf dem letzten Streckenabschnitt noch einige Plätze gutmachen. Sichtlich zufrieden konnte sie mit ihrem Ergebnis sein. Nächstes Jahr wird sie dann wohl etwas länger benötigen, doch sie wird dann wohl auch die längere Distanz von 10 km absolvieren.

Rangliste Greifenseelauf Damen

Distanz 5,5 km

1.	Vreni Bärtschi	23:24,0 Min.
2.	Marianne Hofer	24:06,4
3.	Eliane Steiner	24:51,2
213.	Margrit Maffei	39:46,4
251.	Margrith Grässli	1:09:37,8 Std.*

* letzter Platz
i

Kurz nach 1500 Uhr wurde Frantz Gisler auf seine Reise rund um den See geschickt. Er hielt sich bewusst etwas zurück und versuchte, einen Kilometerschnitt von 5 Minuten anzupeilen. Dies gelang bis

Rangliste Greifenseelauf Herren M 50

Halbmarathon Distanz

1.	(56.)	Reini Pöllinger	1:17,45,7 Std.
2.	(69)	Felix Schnyder	1:18,55,1
3.	(88)	Peter Augsburg	1:19,47,6
338.	(3365.)	Frantz Gisler	1:51,13,7
571.	(5410)	Karl Heinz Kral	2:59,39,4*

* letzter Platz
in Klammern (Gesamtrang aller Herren)

weit über Schwerzenbach hinweg bis nach Maur. Doch von dann an wurden die Schritte kürzer, die Kilometerabschnittszeiten hingegen länger. Er musste sich, je länger das Rennen dauerte, je mehr überholen lassen. Die letzten Kilometer wurden zur Qual und Frantz war froh, das Ziel in Uster doch noch erreicht zu haben, auch wenn mit der schlechtesten Halbmarathonzeit in seiner Karriere. Doch auch er wird halt nicht jünger, sondern nur

langsamer.

Das Eliterennen wurde übrigens von afrikanischen Läufern gewonnen. Schweizer Meister wurde hingegen ein Schweizer Namens Viktor Röthlin. Der Marathon-Europameister übergab übrigens den Siegerstrass unserer Margrit Maffei, da er deren Leistung wohl höher einschätzte als seine eigene. Sie hatte ja für ihren Lauf auch deutlich weniger Zeit gebraucht als Viktor Röthlin für seinen. Gut sie hatte einige Schritte weniger zu bewältigen....

Der nächste Grossanlass im Laufbereich mit Estudiantes Beteiligung wird der Zürcher Silvesterlauf sein. Letztes Jahr waren ja 7 Estudiantlerinnen und Estudiantler am Start. Werden es dieses Jahr sogar mehr sein und eine zweistellige Zahl EstudiantlerInnen rennend durch die Zürcher Innenstadt zu bewundern sein? Mal sehen, wer am Sonntag, 12. Dezember 2010 eine Startnummer überstreift. Wir vom Estudiantes Bulletin werden natürlich exklusiv dabei sein.

Die Reise auf dem Amazonas von Belem nach Iquitos

Wikipedia: Der Amazonas ist ein Fluss im nördlichen Südamerika, der etwa 300 Kilometer südlich des Äquators den tropischen Regenwald Brasiliens durchquert. Er beginnt im Westen in den Anden, fliesst durch das Amazonasbecken ostwärts bis zum Atlantik. Der Amazonas ist mit einer mittleren Wasserführung von 209 000 m³/s (der Rhein hat rund 2 330 m³/s) der mit Abstand wasserreichste Fluss der Erde und führt mehr Wasser als die sieben nächstkleineren Flüsse zusammen.

Seinen Namen führt der Strom erst ab dem Zusammentreffen seiner beiden Quellflüsse Marañón und Ucayali in Peru, unterbrochen allerdings durch den brasilianischen Abschnitt oberhalb der Stadt Manaus, wo er den Namen Rio Solimões trägt. Bekannteste Stadt am Amazonas ist sicher Manaus, welche lange Zeit die Hauptstadt des Naturkautschuks war. Heute zählt die Stadt 1 800 000 Einwohner.



Der Amazonas hat, gemessen ab dem Quellgebiet des Ucayali, eine Gesamtlänge von rund 6 800 Kilometern (gemäss neuesten Messungen ist er doch länger als der Nil), das Einzugsgebiet liegt bei 7 000 000 m² (Vergleich: Europa misst 10 800 000 m²). In den Amazonas münden etwa 10.000 Nebenflüsse, von denen über 100 schiffbar und 20 länger als der Rhein (dieser hat doch eine Länge von 1 236 km) sind. Der Amazonas hat an der peruanischen Grenze eine Breite von 1.5 km, am Unterlauf eine solche von 150 m bis 8 km und an der Mündung eine Breite von 250 km. Während der Regenzeit beträgt die Ueberschwemmungszone 40 km bis 150 km beiderseits des Ufers; der Wasserstand steigt in dieser Zeit um 6 bis 15 Meter.

Was ist am Amazonas so interessant?

In Europa hören wir immer wieder von der Abholzung des Regenwaldes, vom extremen tropischen Klima, von stechenden Insekten, Vogelspinnen und Tropenkrankheiten; von Völkern, die vom Aussterben bedroht sind. Das alles stimmt. Aber wir sehen auch immer wieder Filme und hören Berichte über die einmalige Tier- und Pflanzenwelt, über die Urwaldriesen und vernehmen, wie komplex und fragil so ein Urwald ist.

Eine Reise in den Amazonas führt uns zur grossartigen Natur des grössten Regenwaldgebietes unserer Erde. Es ist die Vegetation des Regenwaldes, welche die Landschaft bestimmt; die Tiere leben meistens verborgen im dichten Dschungel. Grosswild wie in Afrika erwartet man hier vergebens, überhaupt sind Säugetiere eher selten zu finden. Eindrücklich ist vor allem, dass grosse Teile des Regenwaldes während der Regenzeit überschwemmt sind. Die Natur und die einheimische Bevölkerung haben sich mit diesen extremen Verhältnissen sehr gut arrangiert.

Reisen im Amazonasbecken

Transportmittel

Das Amazonasbecken „erforscht“ man am besten per Schiff. Die grossen Städte wie Manaus sind mit Strassen erschlossen, viele Ortschaften und Regionen können so nicht erreicht werden, dies geht nur per Schiff oder Flugzeug. Leider ist die Auswahl an Schiffen äusserst klein; es gibt zwar viele Schiffsverbindungen zwischen Belem (an der Mündung gelegen) und Manaus (etwa 1 000 km westlich gelegen) sowie zwischen Manaus und Iquitos (liegt am Fuss der Anden). Zu unserer Ueberraschung fahren nur gerade zwei Kreuzfahrtschiffe jeweils 1 x im Jahr von Belem bis Iquitos und zurück. Nachdem nur die MS Bremen einen intensiven Kontakt mit der Natur ermöglicht, haben wir uns für dieses Schiff entschieden. Zudem muss die Reise im April erfolgen, wenn Hochwasser ist. Sonst laufen die „grossen“ Schiffe auf Grund. Die einheimischen Schiffe wären – mit umsteigen – auch eine Möglichkeit gewesen, dann aber würde die Reise rund 8 bis 12 Wochen dauern.

Vorbereitung und Ausrüstung

Auch wenn der grosse Teil mit dem Schiff und seinen Annehmlichkeiten zurückgelegt wird, gilt es trotzdem verschiedene Sachen zu beachten. Bei Aussentemperaturen von teilweise über 30 Grad und einer Luftfeuchtigkeit von über 90 % wird der Kreislauf stark belastet. Auch wenn das Schiff klimatisiert ist (wobei die Kabinentemperatur sinnvoller Weise „nur“ auf 26 Grad reduziert wird), die interessanten Ausflüge finden mit den Zodiacs statt. Eine zweckmässige Kleidung, leichte, lange (und weite) Hosen, zumindest ein langärmeliges helles Khakihemd und eine Kopfbedeckung sind dringend empfohlen. Zwingend erforderlich ist nur die Impfung gegen Gelbfieber, es ist keine Malaria-Prävention (ausser Antibrumm und heller Kleidung) nötig.

Beim Fotoapparat ist zu beachten, dass das Wechseln der Objektive infolge der hohen Luftfeuchtigkeit die Kamera schädigen kann. Ausserdem sind die Niederschläge ebenso regelmässig wie heftig, ein wasserdichter Schutz des Fotoapparates oder der Videokamera ist nötig.

Reisen mit der MS Bremen

Dieses Schiff gehört der Hapag-Lloyd-Flotte. Diese Rederei will bei Ihren Schiffreisen, insbesondere mit der MS Bremen und der MS Hanseatic, den Passagieren die Natur näher bringen und einen möglichst umweltschonenden Tourismus fördern. Zwei der grössten Schwerpunkte sind Expeditionen in die Antarktis und auf dem Amazonas. Einerseits soll weder die Natur noch die Einwohner übermässig mit Touristen belastet werden, andererseits will man auch verhindern, dass die Touristen als „Einnahmequelle“ missbraucht werden. Beide Schiffe sind mit Zodiacs (mit jeweils Platz für 10 Passagiere) ausgerüstet, die es ermöglichen, in die Seitenflüsse des Amazonas vorzudringen und dort die meist noch unberührte Tier- und Pflanzenwelt zu besichtigen. Pro Zodiac ist sogenannter Lektor an Bord, welcher den Regenwald, die Pflanzen- und die Tierwelt „life“ kommentiert.

Es gehört auch zur Philosophie der Hapag-Lloyd, dass im Zuge der Vorbereitungen bereits Monate vor dem Reisebeginn Kontakte mit den Häuptlingen der einzelnen Stämme aufgenommen werden, deren Gebiet besichtigt werden soll. Nur wenn der Häuptling mit einer Anlandung einverstanden ist, wird diese erfolgen. Statt den Stämmen Geld zu geben, bringt ihnen das Schiff bei der Hinauffahrt den Dieselöl oder Brennstoff für Ihre Motoren und Generatoren mit. Zudem steht der Schiffsarzt für die Abgabe von Medikamenten bereit. Beim Besuch kann der Häuptling sagen, was das Dorf am dringendsten benötigt. Dies können Gummistiefel, Macheten, Bücher, Blöcke oder ähnliches sein. Dies wird in Manaus oder in Iquitos eingekauft und auf der Rückfahrt dem Häuptling übergeben. Damit bleibt die Hierarchie gewahrt, es entsteht kein Streit und kein Neid. Nicht erfüllt werden Wünsche nach Bargeld, Alkohol, Waffen und ähnlichen Sachen. Diese Zusammenarbeit klappt seit über 10 Jahren.

Einige technische Angaben.

Die MS Bremen hat eine Länge von 111 Metern, eine Breite von 17 Metern und einen Tiefgang von 4.80 Meter. Sie bietet Platz für 164 Passagiere in 80 Kabinen und 2 Suiten, die Crew besteht aus rund 100 Personen. Die Bordsprache ist deutsch, auch wenn das Schiff auf den Bahamas eingelöst ist. Auch nahezu alle Lektoren sprachen deutsch.



Navigation auf dem Amazonas

Während der ganzen Reise waren immer mindestens zwei brasilianische Lotsen an Bord. Der Amazonas ändert nicht nur ständig sein Gesicht, sondern auch im Fahrwasser gibt es immer wieder neue Hindernisse. Allerdings musste der Kapitän zugeben, dass sich auch die Lotsen nicht immer einig waren, welches die beste Fahrrinne sei. Zudem, so der Kapitän, dürfte er den Amazonas eigentlich gar nicht befahren; gemäss dem, was er in der Ausbildung zum Kapitän gelernt hat, darf ein Gewässer ohne Vorliegen von genauen Seekarten gar nicht befahren werden. Zu unserem Glück tat er es dennoch.

Reiseverlauf

Unsere Reise begann am Freitag, den 9. April 2010 in Belem (Brasilien) und endete am Sonntag, den 25. April 2010 in Iquitos (Peru). Anlässlich von zwei kurzen Stopps betraten wir noch Kolumbien, die Reise führt also in/durch 3 Länder. Dazwischen lagen 2 100 Seemeilen, d.h. rund 3 900 Kilometer (1 Seemeile = 1.852 km); dies entspricht der Distanz zwischen Zürich und Spitzbergen. Die längste „Tagesetappe“ betrug 214 Seemeilen. Das Schiff fuhr mit 15 Knoten (= 15 Seemeilen) pro Stunde, der Amazonas floss mit einer Geschwindigkeit von etwa 7 - 8 Knoten gegen uns; entsprechend „langsam“ kamen wir vorwärts. Für die vorerwähnte Strecke brauchten wir somit gut einen Tag!

Belem bis Manaus (8 Tage)

Am ersten Tag fuhren wir - bei angenehmen 28 Grad – durch die Breveskanäle von Belem zum eigentlichen Hauptarm des Amazonas. Diese Breveskanäle sind natürlichen Ursprungs und teilweise nur 4 oder 5 Meter breiter als das Schiff. Entsprechend gemütlich ging es vorwärts. Offenbar war das Schiff eine grosse Attraktion, von allen Seiten kamen aus dem Nichts kleine Kanus mit Einheimischen, die uns freundlich zuwinkten. Vereinzelt gab es kleine Siedlungen, d.h. einige Holzhäuser auf hohen Pfählen.



Noch vor dem Mittagessen wurde uns das 7-köpfige Lektorenteam vorgestellt und es gab wichtige Hinweise für die Benutzung der Zodiacs (inkl. Aufteilung der Passagiere auf zwei Gruppen, an einem Tag war zuerst die Gruppe 1 mit Ausbooten dran, am nächsten Tag die Gruppe 2). Auch wurden wir informiert, welches persönliche Ausrüstungsmaterial wir immer mitnehmen müssen (sollten): Sonnen-, Mücken- und Regenschutz sowie etwas Trinkwasser. Diese Anweisungen sollten sich als zweckmässig herausstellen.

Fast jeden Morgen hiess es „der frühe Vogel fängt den Wurm“. Die erste Zodiac-Tour begann jeweils um 06.30 Uhr (die zweite im 08.00 Uhr), dann ist es noch angenehm kühl (nur 26 Grad) und die Tiere sind noch aktiv. So ab 10.30 Uhr waren keine Vögel mehr zu hören, erst ab 15.00 Uhr begannen die Rufe wieder. In der Zwischenzeit waren wir entweder auf dem Schiff oder auf Landgang in einem Dorf oder Stadt. So gegen 14.30 Uhr begann am Nachmittag die nächste Ausbootung.

Die nächsten drei Tage war dies unser Rhythmus. Einige Zodiacfahrten fanden bei Sonnenschein (und Temperaturen über 30 Grad) statt, einige bei strömendem Regen (immer noch bei über 30 Grad). Ob durch Schwitzen nass oder durch den Regen; eigentlich kein grosser Unterschied; nass ist nass. Dass in den Kabinen die Kleider kaum trockneten, war etwas ärgerlich, aber nicht zu ändern. Als Entschädigung sahen sehr viele Bäume, wirkliche Urwaldriesen (sogenannte Kathedralen), Farne, Lianen und Pflanzen mit prächtigen Blüten. Hier ein paar Beispiele:



Heliconia



Allamanda



Mensch

Stamm eines Urwaldriesen

Die Besichtigung der kleinen Ortschaft Gurupa war eine gewisse Abwechslung, hier haben wir die erste Anlandung vorgenommen. Auf dem Rundgang durch das Dörfchen und bei der Besichtigung der alten Festung sind wir allerdings nicht sicher, wer die grössere Attraktion ist; die Einheimischen und ihr Städtchen oder wir seltsam gekleidete und so furchtbar blasse Touristen.

Doch zurück zu den Ausfahrten. Leider ist es in der Regenzeit fast nicht möglich, Säugetiere zu sehen, diese ziehen sich dorthin zurück, wo sie noch festen Boden unter den Füßen haben. So sahen wir lediglich einige Wasserbüffel, Affen, Faultiere, dafür viele Vögel.

Wenn es einmal etwas Spezielles zu sehen gab, dann waren alle sehr aufmerksam. Hier fotografieren die anderen Passagiere ein Faultier, welches von unseren Lektoren im Baum entdeckt wurde. Allerdings interessierte sich das Faultier kaum für uns.



Ein weiterer Zwischenhalt gab es in der Touristenstadt Alter do Chão. Hier fliesst ein Klarwasserfluss in den milchigen Amazonas, die natürlich entstandene Sandbank bietet optimale Bade- und Picknick-Möglichkeiten an. Diese haben wir genutzt und im fast 30 Grad warmen Wasser gebadet. Dass anschliessende Mittagessen auf der Sandbank schmeckte doppelt so gut.



Dank der guten Vorbereitung konnten unsere Lektoren wir immer wieder bei kleineren Dörfern halten und dort mit Einheimischen Kontakt aufnehmen. So wurde mancher Fang stolz gezeigt (hier unser Lektor mit einem solchen Fang, einem Wels). Teilweise werden die Fische mangels Generatoren mit Eis gekühlt, bevor sie von den Händlern abgeholt werden. Dieses System ist zwar primitiv, aber trotz der grossen Hitze äusserst erfolgreich.

Unser Koch wollte jedoch weder diesen noch andere Fische fürs Nachtessen haben; er hat sich jeweils direkt auf den grossen Märkten mit Fischen eingedeckt.

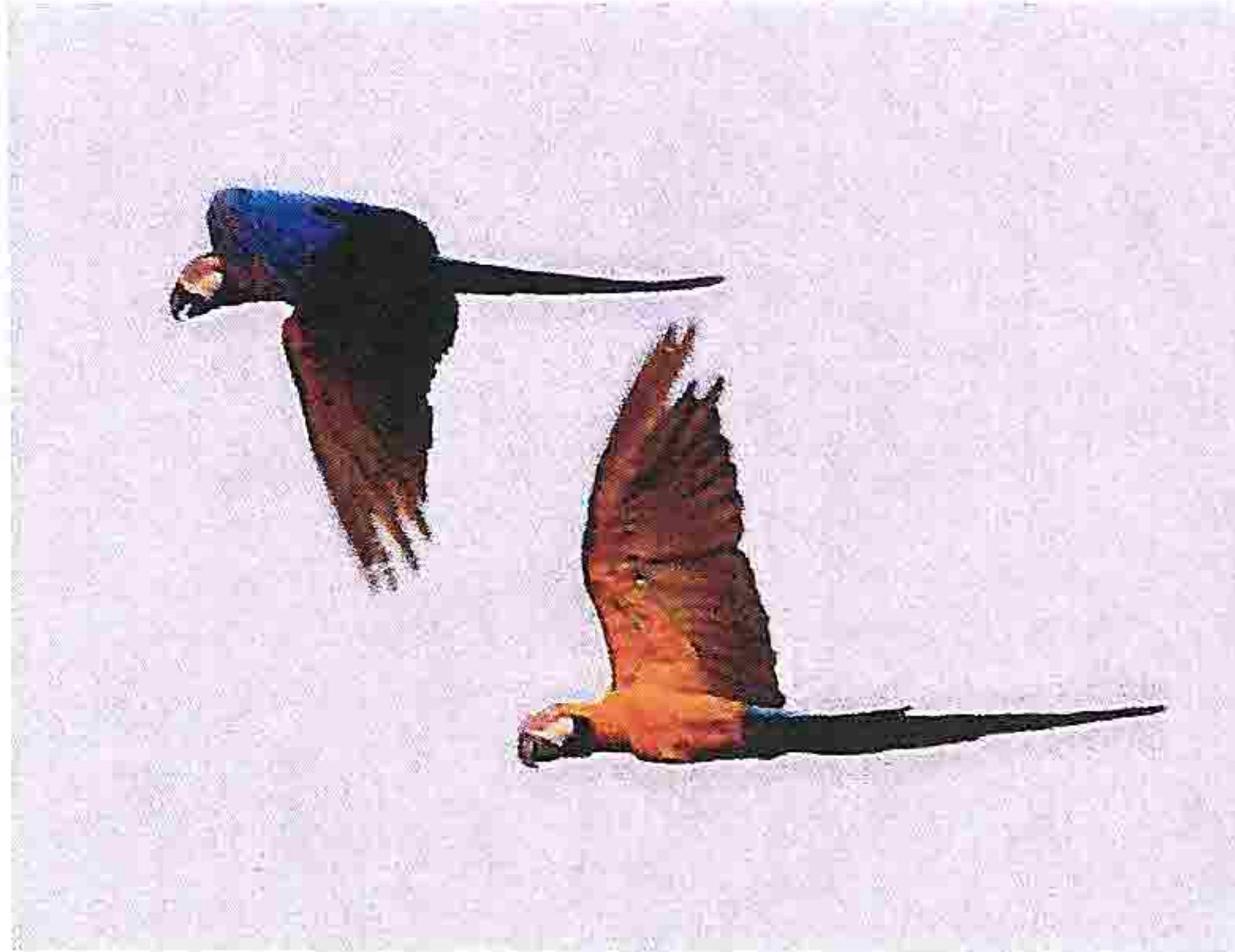
Einen grösseren Halt gab es in der kleinen Ortschaft Parintins (77 000 Einwohner). Diese Stadt liegt rund 420 km östlich von Manaus und ist für sein farbenprächtiges Tanzspektakel „Boi Bumba“ bekannt. Bei der Anfahrt auf diese Stadt war nicht klar, ob wir am Pier anlanden dürfen. Der eine Lotse sagte ja, der andere nein, der dritte war der Ansicht, dass wir anlanden sollen, solange uns dies niemand ausdrücklich verbietet. So lagen wir bald einmal am schwimmenden Pier. Allerdings musste das Schiff an zwei Riesenbojen gesichert werden, ansonsten wären wir mit dem Pier abgetrieben worden. Kaum waren die Passagiere auf Erkundigungstour, kam der Hafenmeister und verlangte, dass das Schiff sofort ablegt. Die anschliessenden Verhandlungen dauerten bis weit in der Nacht.



So hatten wir genügend Zeit, die Tanzshow der „Blauen“ zu besuchen. Der Tanz hat seinen Ursprung in Spanien, symbolisiert durch den Stier. Wehe dem, der an der Vorführung der „Blauen“ mit einem roten Kleidungsstück kommt (und umgekehrt). Einmal im Jahr wird der Wettbewerb „Boi Bumba“ durchgeführt, wo die „Blauen“ in einem grossen Stadion gegen die „Roten“ antreten, der Verlierer braucht für den Spott nicht zu sorgen. Die Rivalität ist so gross, dass im Dorf ein Teil der Strassenschilder eine blaue Farbe haben, die anderen eine rote.

Kaum waren alle Passagiere an Bord, wurde dem Befehl des Hafenmeisters gehorcht und abgelegt.

Bei einigen Ausflügen flogen immer wieder Papageien, Tukane und verschiedene andere Vögel über uns hinweg. Meistens viel zu schnell für unsere Fotoapparate, aber nicht immer.



Papageien



Rabengeier



Riesentucan

Nach einer erlebnisreichen Woche erreichten wir die Hauptstadt des Amazonas, die Stadt Manaus. Diese Stadt liegt an zwei Flüssen, dem Rio Negro und dem Amazonas (der dort aber Rio Solimões heisst). Der Rio Negro trägt seinen Namen zu Recht, denn er ist pechschwarz. Der Amazonas hingegen ist eher hell, so dass sich beim Zusammenfluss im Wasser ein interessantes Farbspektakel ergibt.

Manaus

Gegründet um 1669 als portugiesische Festung erreichte es zur Zeit des Kautschukbooms von 1850 bis 1900 einen unvorstellbaren Reichtum. Es entstanden viele Kolonialbauten, unter anderem das weltberühmte Opernhaus.



Mitten im Urwald wurde 1896 ein Prunkbau aus italienischem Marmor gebaut. Die 700 Sitze waren mit rotem Samt bezogen, es verfügte über 198 Lüster, davon 32 aus Muranoglas. Die Decke wurde von Domenico de Angelis gemalt. Es fanden grosse Operaufführungen statt, so mancher europäische Opernstar nahm für viel Geld die damals sehr anstrengende Reise in Kauf (und mancher kehrte vorzeitig wieder um, als er sah, wohin die Reise führte).

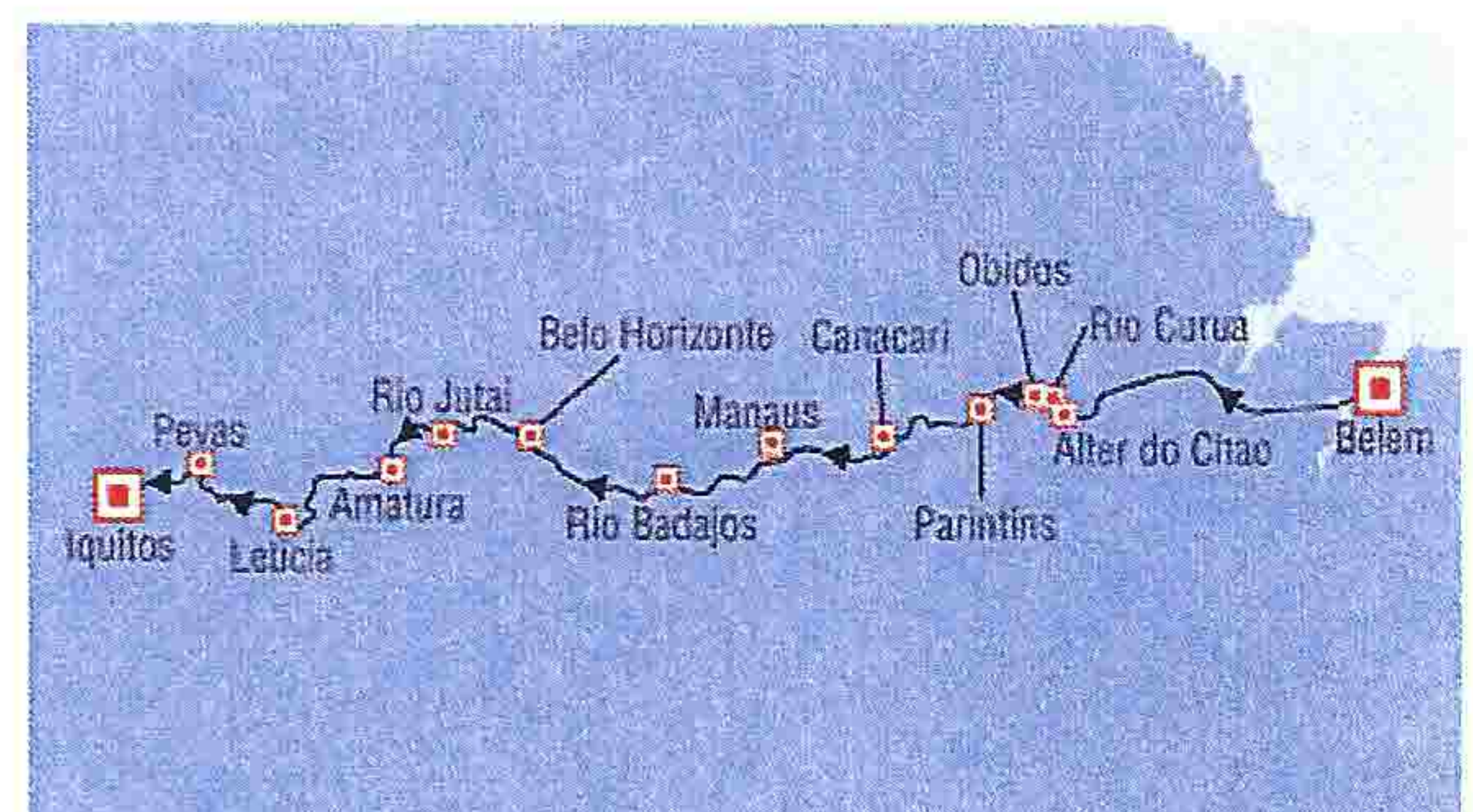
Mit dem Ende des Kautschukmonopols verarmte die Stadt und das Opernhaus zerfiel. Inzwischen wurde das Gebäude vollständig renoviert und erstrahlt wieder in altem Glanz.

Auch heute ist Manaus eine Rundfahrt wert. In der Innenstadt hat es zwar permanent ein Verkehrschaos, doch auch viele Sehenswürdigkeiten wie die Markthallen (von Gustave Eiffel erbaut), das Zollgebäude, diverse Kirchen, aber auch den Armee-Zoo (hier werden Wildtiere gehalten, die anlässlich von Einsätzen verletzt oder gefangen werden) und verschiedene Botanische Gärten. Die Nacht verbrachten wir für einmal festgetaut am grossen Peer.

Manaus bis Iquitos (8 Tage)

Mit dem Ablegen in Manaus verliessen wir die sogenannte „Zivilisation“. Vor uns gab es nur noch wenige grössere Ansiedlungen, die aber nicht via Strassen mit dem übrigen Brasilien, Peru oder Kolumbien verbunden sind.

Dafür umso mehr Natur und einheimische Völker, die noch nicht so an Touristen gewöhnt sein sollen.



Am Programm hat sich nichts geändert, die erste Tour beginnt immer noch um 06.30 Uhr, ob die Sonne scheint oder ob es regnet. Wenn es bei uns regnet, dann meistens durch Regenwolken, die der Wind über den Atlantik zu uns herüberträgt. Beim Amazonas ist 85 % des Niederschlages auf die Verdunstung des Wassers im Regenwald selbst zurückzuführen und nur 15 % wird vom Westwind gebracht. Auch bezüglich der Wassermengen ist dieses Gebiet nicht mit uns zu vergleichen. Die Niederschlagsmenge in Zürich liegt bei 1100 mm, es gibt etwa 130 Regentage pro Jahr. Im Regenwald zählt man etwa 220 Tage mit Regen, die jährliche Regenmenge liegt jedoch bei 2 000 bis 3 000 mm. Der Regen fällt jedoch häufig in Form von kurzen, aber heftigen Gewittergüssen, meist in den Nachmittagsstunden (allerdings wurden wir auch am Morgen von Regen überrascht).

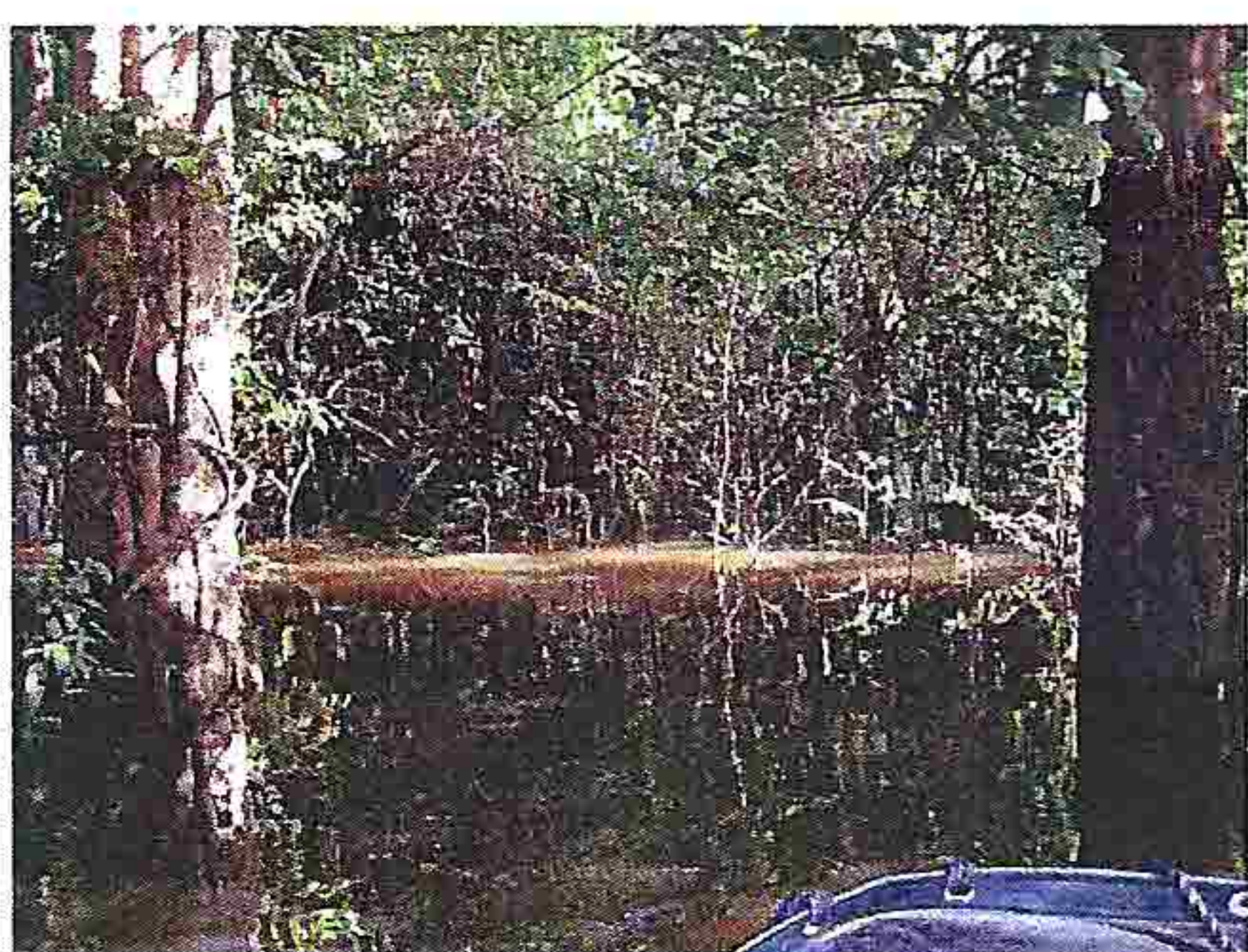
Je weniger Menschen in einer Region leben, desto mehr wilde Tiere können dort überleben. Allerdings sind diese sehr schwer zu finden, selbst für unsere erfahrenen Führer.

⇒ Faultier

Der Vorteil der Zodiacs besteht darin, dass man recht schnell weit in das überflutete Gebiet eindringen kann. Zu Fuss käme man nicht vorwärts, das Schwimmen dürfte infolge der Piranhas, Kaimane etc. nicht allzu gesund sein (auch wenn das Wasser sehr sauber ist). Da der Regenwald mehrere Meter unter Wasser steht, bewegen wir uns mit unseren Booten häufig auf halber Höhe der Bäume, in einem Seitenfluss bewegten wir uns sogar auf der Höhe der Baumkronen. Für uns absolut unvorstellbar; und doch, die Natur hat kein Problem damit.

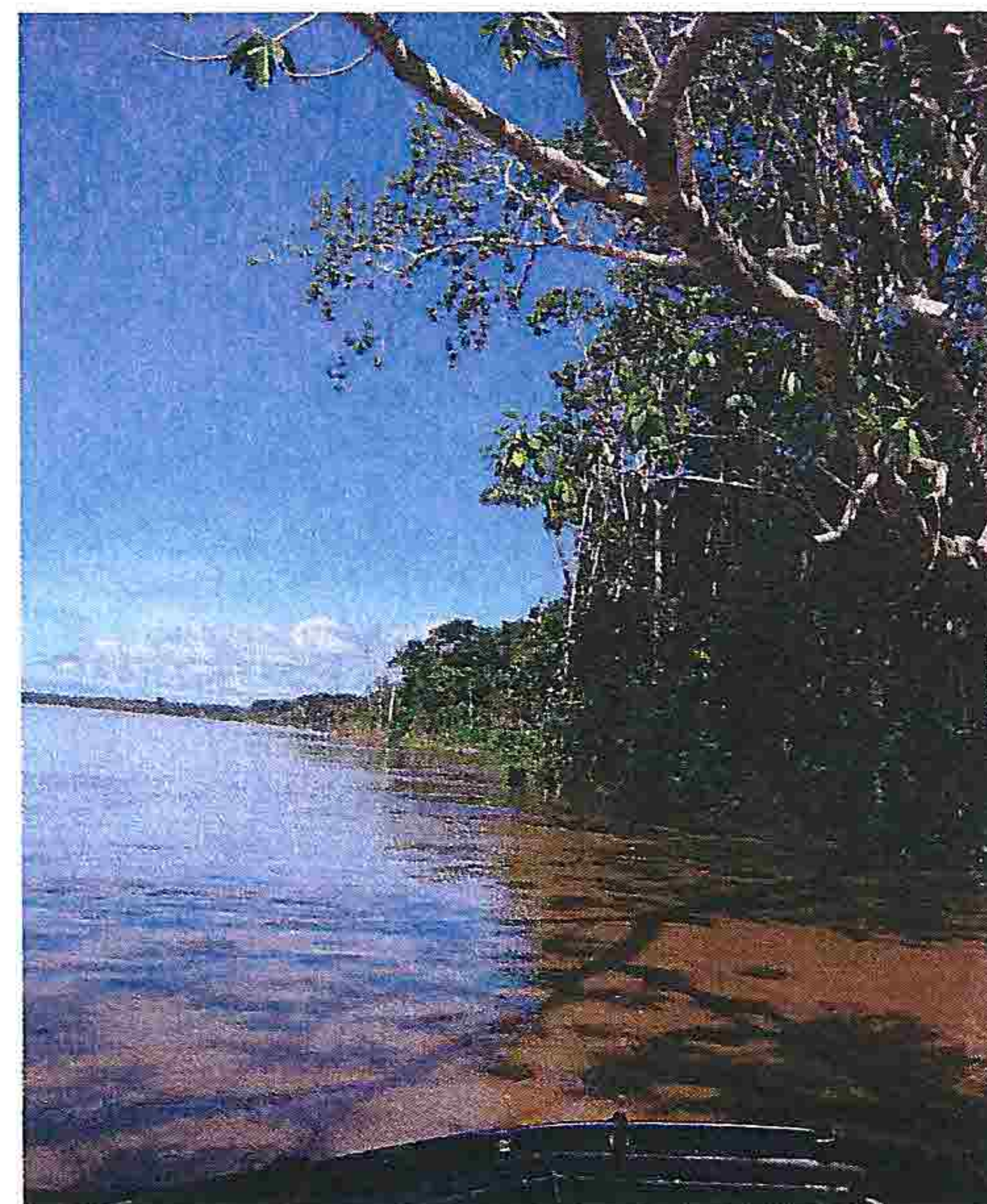


Zu Beginn der Reise haben wir gefragt, welches das gefährlichste Tier im Amazonas ist; der Jaguar, die Anakonda? Die Antwort war: Insekten, insbesondere Wespen und Feuerameisen. Wer einmal die Hand an einen Stamm mit Millionen von Feuerameisen gehalten hat, wird dies sicher bestätigen (auch wenn einer unserer Lektoren von einer kleinen Boa heftig in die Hand gebissen wurde).



Hier drei typische Arten von Zodiactouren. Im Bild links fahren wir zwischen den Stämmen, etwa 5 m über dem Boden, im mittleren Bild fahren wir auf einem kleinen Nebenfluss und rechts in einem Gebiet, welches nur wenig überschwemmt, dafür aber fast zugewachsen ist.

Kurz nach Manaus haben wir mit über 33 Grad auch die höchsten Temperaturen gemessen; selbst das Sitzen im Schatten war kaum auszuhalten. Auf unserem Balkon war es angenehm, über Mittag allerdings auch nur, wenn das Schiff fuhr und der Fahrtwind etwas Kühlung brachte. Es war daher auch gut gewählt, wenn die Lektoren teilweise Ihre Vorträge in dieser heißen Tageszeit hielten. Die Fahrt auf dem Amazonas selber ist nicht sehr interessant. Fast über die ganze Länge steht Baum an Baum, lediglich unterbrochen von menschlichen Behausungen, Dörfern oder Städten. Beeindruckend hingegen ist zu sehen, wie die Strömung das Ufer auf der einen Seite abträgt und es an der anderen Seite wieder aufbaut. Daher treiben auch viele Bäume auf dem Fluss, was das Schiff zu einigen brüskten Ausweichmanövern zwang. Trotzdem rumpelte es einige Male ganz schön (insbesondere in der Nacht).



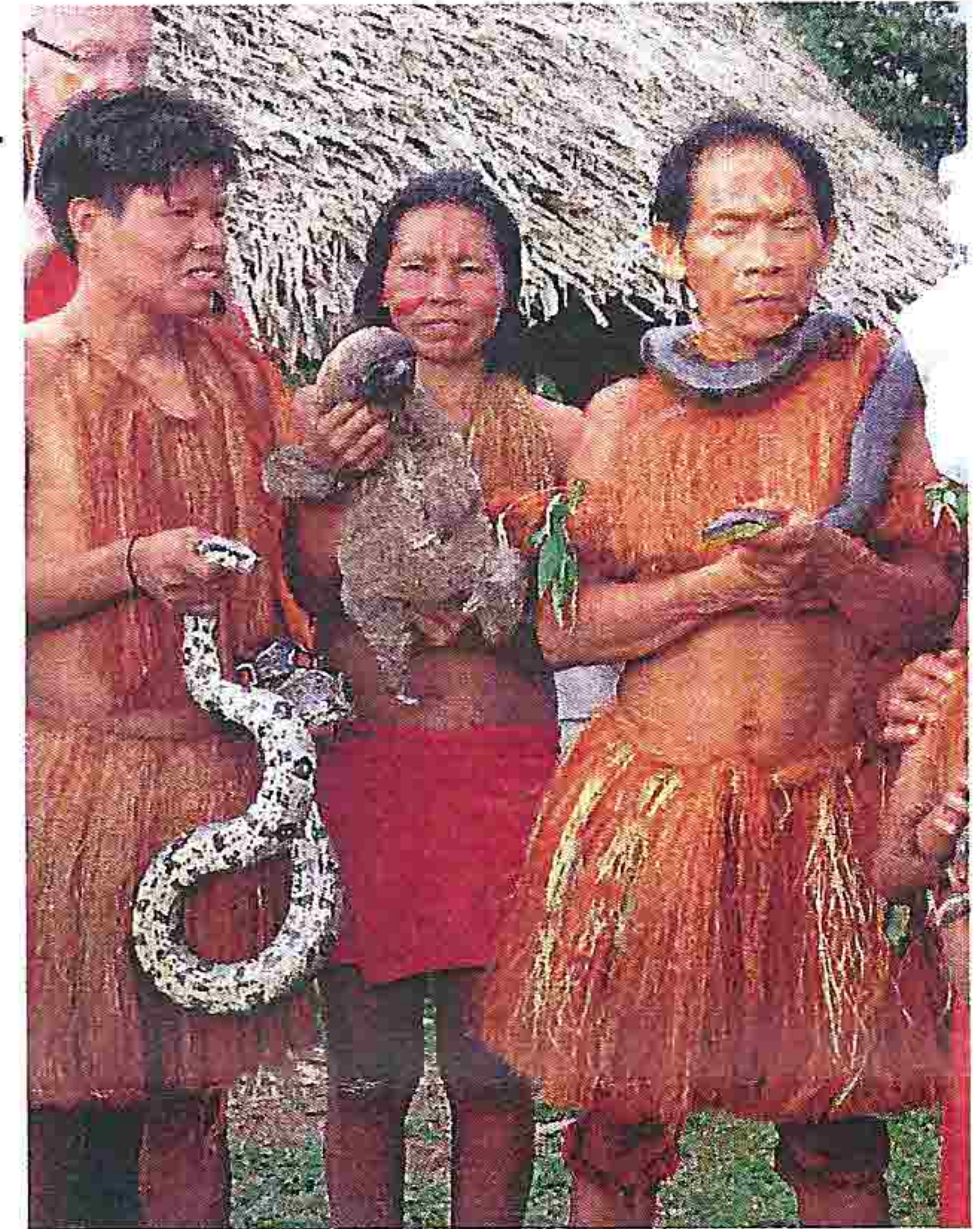


Wie in den Tropen üblich, geht die Sonne zwischen 18.00 und 19.00 Uhr unter. An verschiedenen Abenden konnten wir sehr schöne Sonnenuntergänge anschauen, allerdings ist ein Aufenthalt in der Dämmerung nur bedingt empfehlenswert, ausser man hat ein hochgradig wirksames Mückenabwehrdispositiv.

Beim Nachtausflug haben sich die Passagiere auch ganz unterschiedlich „verpackt“; die einen mit Imkerhut und Gesichtsmaske, Handschuhen und einer grossen Dosis Antibium, die anderen mit normaler Kleidung (aber auch viel Antibium). Es wurde dann doch nicht ganz so schlimm mit den Moskitos.

Nach einem kurzen Zwischenhalt in Letica / Kolumbien (endlich wieder Strassenlärm) kamen wir zum Stamm der Yagua Indianer. Wie immer bei Besuch durch die MS Bremen haben die Kinder schulfrei, so wurden wir von sehr vielen Einwohnern äusserst freundlich empfangen. Dieser Stamm hat offenbar regelmässig Kontakt mit Touristen, so wurden uns von den Kindern und den Einheimischen stolz die einzelnen Haustiere wie Schlangen, Faultiere, Käfer, Affen etc. präsentiert.

Diese Haustiere waren für uns etwas exotisch; hier ist der Begriff des Tierschutzes ist noch nicht so verbreitet. Immerhin werden diese Tiere, wenn sie zu gross geworden sind, nicht einfach wieder ausgesetzt. Sie werden gegessen. Dann beginnt im Urwald die Suche nach einem neuen, kleinen und nützlichen Haustier. Für uns etwas gewöhnungsbedürftig.



Bereits neigt sich die Reise dem Ende zu, doch noch stehen zwei Höhepunkte auf dem Programm. Fahrt mittels Schnellboten, der Besuch von 2 Indianerdörfern sowie die Besichtigung des Dorfes Pevas. Die beiden Indianerdörfer der Huitoto- und Bora-Indianer sind nur durch ein Ortsschild getrennt und doch sind sie sehr unterschiedlich. Hier spürt man, welchen Einfluss ein Häuptling auf sein Dorf hat.



Wir wurden auf zwei Gruppen aufgeteilt. Die eine Gruppe besuchte zuerst die Huitoto-Indianer, die andere die Bora. Es fanden in beiden Dörfern Tanzvorführungen statt (offenbar haben sich doch schon Touristen hierher verirrt), dann wurde zu Fuss ins andere Dorf spaziert.

Es gab auch gut gemachte Souvenirs zu kaufen, die wirklich im Dorf hergestellt wurden. Damit wird auch direkt das Dorf resp. die Dorfgemeinschaft unterstützt. Bei den meisten Shops geht ein Grossteil des Gewinns an die Händler. In Pavas lebt und arbeitet der bekannte Künstler Francesco Grippa, dessen Ateliers besucht werden können. Seine Bilder sind teilweise eindrücklich und haben vor allem den Amazonas und den Regenwald zum Thema. Allerdings braucht es teilweise sehr grosse Wände, damit die Bilder Platz haben und eine noch grössere Brieftasche, um sie zu erwerben.

Zu schnell waren die 16 Tage vorbei; bereits am gleichen Abend hiess es Koffer packen. Am frühen Morgen des 25.04.2010 erreichten wir die peruanische Stadt Iquitos. Nachdem wir vor dem Hafen noch 30 cm Wasser unter dem Kiel hatten, konnten wir sogar direkt am Pier anlegen. Im Anschluss an das Verlassen des Schiffs erfolgte die Stadtbesichtigung mit Kleinbussen, dann wurden wir direkt zum Flughafen gebracht, um die Rückreise – mittels Charterflug via Miami – anzutreten.

Rückblick und Fazit

Die ganze Reise hat uns sehr gut gefallen. Das Schiff war für diese Fahrt optimal, genug gross für einen gewissen Komfort, aber klein genug, um auch bei kleineren Häfen anlegen zu können. Die Kabine war gut und auch „unseren“ Balkon haben wir rege benutzt. Lediglich die Verpflegung war viel zu gut, so dass sich das Hemd am Ende der Reise in der Bauchgegend noch stärker gespannt hat als sonst.

Mit den Zodiacs konnten wir den „langweiligen“ Hauptfluss verlassen und dorthin fahren, wo die Tiere und die Pflanzen vorkommen. Wir hatten gehofft, mehr grössere Tiere wie Tapire etc. zu sehen; hätten wir uns besser informiert, wäre uns klar gewesen, dass hierfür die Reise nicht geeignet ist. Dafür muss die Reise in die Region des „Pantanal“ führen.

Die Organisatoren haben uns, wenn immer möglich, die Besichtigung der Märkte ermöglicht. In den Märkten in Belem und Manaus fanden Führungen statt. Dort findet das Leben statt, so viele Früchte, Gemüse, Kräuter und dies und das. Auch die Vielfalt der Fische wird einem erst dort bewusst.



Von der Abholzung des Regenwaldes haben wir nicht viel gesehen. Diese findet dort statt, wo es auch grosse Strassen gibt. Wir haben auch gesehen, welche Anstrengungen von vielen Behörden unternommen werden, um die Natur zu schützen und den Einheimischen den schonenden Umgang mit dem Regenwald beizubringen. Leider torpedieren immer wieder korrupte Politiker diese Bemühungen.

Ist der Regenwald einmal grossflächig zerstört, kann er nicht mehr aufgeforstet werden; selbst bei kleineren Rodungen braucht es Jahrzehnte, damit er sich erholen kann. Der Regenwald hat vielleicht diese Zeit, die Menschen sicher nicht. In vielen Bereichen lernen wir erst heute, wie komplex der Regenwald ist. Henry Ford wollte um 1928 grossflächige Kautschukplantagen anlegen (es sollten deren 10 Millionen Gummibäume gepflanzt werden) und scheiterte kläglich, da sich die Schädlinge infolge der Monokulturen explosionsartig vermehrten und alle Bäume vernichteten. So ging es vielen Unternehmern, die die Struktur des Regenwaldes gewinnbringend zu ihrem Vorteil ändern wollten; die Natur hat gewusst, warum sie den Regenwald so komplex aufgebaut ist.

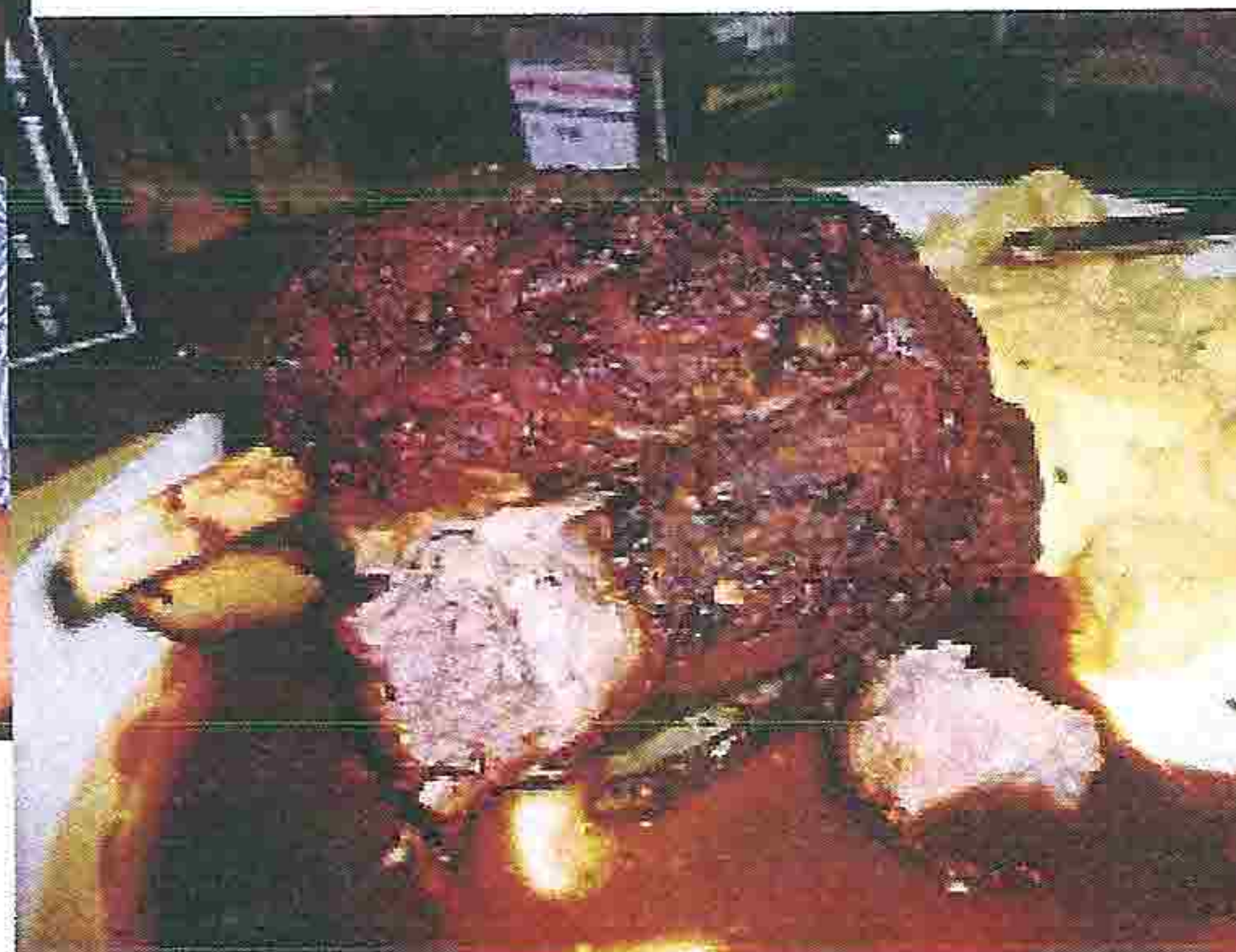
Ein letztes Beispiel für die Unwissenheit: Die Bestäubung der Blüte des Paranusbaumes erfolgt durch Jungbienen. Damit die weibliche Biene die Begattung zulässt, muss die männliche Biene einen ganz bestimmten Geruch haben. Diese erhält die Biene nur, wenn sie in den Blüten einer Orchidee badet, die teilweise weit entfernt vom Paranusbaum auf einem anderen Baum wächst. Der Mensch fällt diesen „unnötigen“ Baum, es findet keine Begattung statt, dadurch keine Jungbienen und keine Bestäubung der Blüten. Der Paranusbaum wird nie Früchte haben und der Mensch fragt sich, was er wohl falsch gemacht habe!

Uns hat die Reise sehr gut gefallen. Wir finden es auch richtig und schön, dass Firmen wie Hapag-Lloyd Anstrengungen unternehmen, um die Natur, die sie den Passagieren zeigen will, zu erhalten und zu schützen. Diese Erkenntnis ist leider noch nicht verbreitet. Zudem zeigt unsere Geschichte, dass der Mensch nur das schützt, was er liebt.

Jacques Müller (Bericht)
Ursula Mächler (Fotos)

Rückschau Haxenessen vom 27. August 2010

Wie alle Jahre wieder hat sich eine illustere Estudiantes-Fangemeinde und Gäste zum Haxenschmaus im Zeughauskeller getroffen. Einige Abtrünnige hatten allerdings die letzten Haxen verschmäht und sich anderen Leckereien wie Schnippo zugewendet. Nachfolgend sind einige Impressionen zu sehen.



Bowling-Abend mit Pizza Essen

Ankündigung

Bowling-Abend: Freitag 19. November 2010

Zeit: 19.00h bis 21.00h

Wo: Bowling Master

<http://www.bowling-master.ch/>

Glattalstrasse 40

8052 Zürich (Seebach)

044 301 15 83



Treffpunkt: 18.45h beim Bowling Center in Seebach

Anschliessend Pizzeessen (ohne Käse) im Restaurant Vesuvio im gleichen Center.



Anmeldung bis spätestens 17.Nov.2010:

Walti Weber, walter.weber@estudiantes.ch,

079 355 99 37 oder 056 631 58 77

-> Bitte angeben ob nur Bowling oder auch Pizzeria

Wir freuen uns auf einen coolen gemeinsamen Abend!

